Artikel, Mitteilungen und **Anzeigen** an die **Redaktion**
Jekaterinoslaw,
Fabritschnaja 10.
Süd-Rußland.

Abonnements und **Adreßveränderungen** an die **Geschäftsstelle des „Botschafter"**
Berdjansk
Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Auslaund mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder dere Raum.

№ 9. V. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 2. (15.) Februar 1910.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt vom Lager verschiedener Maschinen B Jaczkewicz, Sinelnikowo, bei.

Laut § 4 der bestätigten Statuten der mennonitischen Nervenheilanstalt „Bethania" werden die Glieder des Verwaltungsrates durch die „Allgemeine Konferenz" gewählt. — Zu diesem Zweck tritt die

Allgemeine Konferenz

der **Aeltesten, Prediger** und anderer Vertreter der Gemeinden, gemeinsam mit den **„Bethania-Kommissionen"** — mit obrigkeitlicher Erlaubnis — am 18. Februar d. J. 9 Uhr morgens in der Schönwieser Kirche (bei Alexandrowsk) zusammen und wird im Interesse der guten Sache um rege Beteiligung gebeten!

Konferenzleiter: Isaak Dyck.

Wünschen unsere 12 Werst von Jekaterinoslaw befindliche

Dampfmühle

nebst Wohngebäude zu verkaufen. Das Mühlengebäude ist 9 Faden lang und 5 Faden breit. Einrichtung: Ein 60 PS. Gasgenerator, 3 Paar 7/4 Steine, 1 Walzenstuhl, 4 Buratte, Spitzerei u. a.

5—8

Сел. Подгородное, Новомосковскаго уѣзда. Эппъ, Гинтеръ и Пауль съ.
Briefadr.: Екатериносл., мельн., Я. И. Тиссена, для г. Эппъ, Гинтеръ и Пауль съ

Die Landlosen

des Chortitzer Bezirks, welche nach Sibirien übersiedeln wollen und sich **noch nicht haben ansetzen lassen,** werden hiedurch aufgefordert, **ihre Familienregister bis** zum 10. Februar d. J. in die **Chortitzer Wolost einzuschicken und** selbst am **10. Februar** 9 Uhr morgens in der Wolost zu erscheinen, um unsere Vollmacht zu unterschreiben, denn der Начальникъ in Sibirien verlangt es, daß jeder, der sein Familienregister **eingebracht hat,** auch die Vollmacht unterschreibe.

Die Familienregister aber sollen bis zum 20. Februar in Sibirien beim Начальникъ sein.

Kanzerowka bei Chortitza 26. Januar 1910.

Bevollmächtigter
Abraham Günther.

„Johann Cornies"

Preis mit Kreuzband = Übersendung 1 Rbl. 25 Kop.
„ „ „ und per Nachnahme 1 Rbl. 40 Kop.
„ am Platz — — — — — 1 Rbl. 10 Kop.

Zu beziehen durch die Redaktion in Berdjansk und Jekaterinoslaw und durch den Buchhandel.

Chortitza.

Die nächste praktische **Lehrerkonferenz** soll am **19. Februar**, einem Schulfeiertage, in der hiesigen Dorfschule stattfinden. Lektionen: Bibl. Geschichte auf der Oberstufe und Anschauungsunterricht (russisch) mit den Schülern des 1. und 2. Schuljahres.

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und **kohlensaure** Bäder Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtdache, Woit-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee.**
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—5

Deutsches Krankenhaus

Namens **Dr. Mühlenthal**
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.

— Spezial-Aerzte. —

Dr. von Cossart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maniach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
1

Sprich! wie du dich immer und
immer erneust?
Kannst's auch, wenn du immer
am Großen dich freust.
Das Große bleibt frisch, erwärmend, belebend;
Im Kleinlichen fröstelt das
Kleinliche bebend.
Goethe.

Vaterländisches.

Petersburg, Reichsduma. Durch den Verlauf der Abstimmung und der Ablehnung des Vermögenszensus der Friedensrichter ist die ganze Vorlage gefährdet, denn in dieser Gestalt wird die Vorlage im Reichsrat sicherlich nicht angenommen werden.

— 27. Januar. Reichsduma. Fortsetzung der Debatten über das lokale Gericht. Die Artikel 26 bis 29 über die Zusammenstellung und die Veröffentlichung der Kandidaten-Listen für den Friedensrichterposten werden angenommen Bei der Prüfung des Art. 40, wird der Vorschlag Winogradows, daß in Astrachan wegen Mangels der Landschaft die Wahl der Richter dem Stadtamt obliege, vom Hause angenommen. Ebenso die Artikel 41—47, welche die dienstliche Stellung des Friedensrichters, die Mittel zu seinem Unterhalt und den Ort der Verhandlung vorsehen. Hierauf geht das Haus zu dem Abschnitt über Plenarsitzungen der Friedensrichter über, wobei die Artikel 51—57 mit einigen unbedeutenden Abänderungen votiert werden, worauf sich das Haus bis zur Abendsitzung vertagt.

— In der Abendsitzung am 27. Januar haben in der Reichsduma die Debatten zur Anfrage über ungesetzliche Anordnungen des Gouverneurs von Sedlez bezüglich der röm.-kath. Kirche im Dorfe Opolje begonnen. Der Sachverhalt ist folgender: Im Jahre 1811 hatte ein Vorfahre des Geschlechts der Schljubowski auf eigene Mittel eine römisch-katholische Kirche im Dorfe Opolje erbaut, die ihm und seinen Nachkommen gleichzeitig als Familiengruft dienen sollte. Im Jahre 1890 wurde diese Kirche geschlossen und dem orthodoxen geistlichen Ressort übergeben. Bis zum Jahre 1906 wurde jedoch die Kirche nicht benutzt. Nachdem am 17. April 1905 die Prinzipien der Glaubenstoleranz verkündet waren, wandte sich die Bevölkerung des Dorfes Opolje, welche 20 Werst bis zur nächsten katholischen Kirche wallfahrten mußte, an die Regierung mit einem Gesuch um Wiedereröffnung der Kirche. Am 12. Februar 1907 erhielten die Bittsteller eine Antwort, in der ihnen ein Allerhöchst bestätigter Beschluß des Ministerrats mitgeteilt wurde, demzufolge die endgültige Entscheidung in derartigen Fragen von den Hinweisen abhängen werde, welche die Reichsduma, auf Grund eines diesbezüglich vom Ministerium des Innern auszuarbeitenden Gutachtens, geben werde. Dennoch erschienen am 21. November 1907 an der geschlossenen Kirche der örtliche Kreishauptmann, 17 Landwächter mit ihrem Führer und neun orthodoxe Priester. Die Kirchentüren wurden gewaltsam geöffnet, nachdem die Siegel entfernt waren. Am nächsten Tage begann der Umbau der Kirche unter der Leitung des örtlichen orthodoxen Geistlichen: es wurde der katholische Altar vernichtet, die übrigen katholischen Heiligtümer entfernt, die Gebeine der Verstorbenen aus einem Sarge in einen anderen geschüttet und die Särge in ein anderes Gewölbe hinübergetragen, das vermauert wurde. Dabei ging es nicht ohne Profanation der vermoderten Gebeine ab.

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**
in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 9e.

Feuilleton.

Heinrich Heese und seine Zeit.

Nach einer Autobiographie und anderen Quellen von **P. H. Epp.**
(Nachdruck verboten.)
(8. Fortsetzung.)

Zehn Jahre lang bekleidete er dann diesen Posten in guten und bösen Zeiten. Es kann nicht behauptet werden, daß man ihm jetzt mehr Verständnis und Entgegenkommen bewiesen hätte. Die Gesinnung der Ansiedler war noch dieselbe wie vor 5 Jahren, — — und Heese's Rechtsgefühl hatte nicht abgenommen. Er war aber inzwischen ein Mann mit festem Rückgrat geworden, der den Kampf nicht mehr fürchtet und sich auch nicht von kleinlichen Rücksichten bestimmen ließ, wo es sich um Verteidigung des Guten handelte. So mußte es denn natürlicherweise wiederum zu Zusammenstößen kommen. Und die Gelegenheit dazu ließ auch nicht allzulange auf sich warten. Als er sofort im ersten Jahre verschiedene Mißbräuche in der innern Verwaltung abzustellen und neue Wohlfahrtseinrichtungen einzuführen suchte, fand sich auch sogleich der Widerspruch Da gab's manchen heißen Kampf. Selbst der Präsident des Ansiedlungswesens in Jekaterinoslaw, General von Contenius, hatte ihn, als Proselyten, im Verdacht der Anmaßung und beobachtete jeden seiner Schritte mißtrauisch. „Da war außer Gott niemand meine Stütze, und es gab bange Stunden und schlaflose Nächte" — klagte Heese bei der Erinnerung an jene schwere Zeit. — Erst allmählich erwarb er sich das Vertrauen des Präsidenten; doch als dieser sich von den gesunden Vorschlägen und redlichen Absichten des Chortitzer Gebietsschreibers überzeugt hatte, unterstützte und förderte er dessen Arbeit in der gebührenden Weise. Besonders schwer fiel es dem Präsidenten, daß sein Liebling, der alte Schafmeister Bekker auf der Gemeindeschäferei, auch an das neue Regime in der Kolonie glauben und seine einträgliche Stelle verlassen sollte. Doch zur Ehre des Präsidenten sei es gesagt, daß er, nach Einsicht in die vorgelegten Beweise, seine persönlichen Gefühle opferte und einen Mann aus dem Kolonialdienste entfernte, der sich seines Vertrauens unwürdig erwiesen hatte. — Heeses Ansehen stieg nun bei der Behörde immer mehr. Und als dann auch auf seine Veranlassung der Chortitzer Ansiedler J. Töws, ein verständiger und einsichtsvoller Mann, zum Oberschulzen gewählt wurde, hub eine ganz besondere segensreiche Zeit für den Chortitzer Bezirk an. — In seinen „Anmerkungen" aus dem Jahre 1853 schreibt Heese von jener Periode: „Durch den Oberschulzen Töws wurden folgende glückliche Taten ausgeführt: der unterdrückte Kirchenkonvent wurde wieder aufgerichtet; die große Gemeindeschuld getilgt, statt dessen besaß die Gemeindekasse einen netten Barbestand; die verhunzte Gemeindeschäferei in einen musterhaften Zustand umgewandelt, denn die in Zarskoje Sselo angekauften Zuchtböcke hoben bei sorgfältiger Behandlung der Schafzucht das Produkt bis zur höchsten Stufe der Elektra; die Spekulanten von dem schon preisgegebenen, versiechten Branntweinhause entfernt; das eingenistete Vagabundengesindel vertrieben, die öffentliche Dieberei des Kaufmanns-(?) und Kronholzes abgeschafft; der durch Mißbräuche verdorbene Schäfer Bekker durch einen ordentlichen, gehorsamen Mann ersetzt, der zur Verhütung alles Mißtrauens keine eigene Herde besitzen durfte; der Arrestanten-Transport, ein damals schrecklicher Gegenstand, aufgehoben; ein Gebietsfuhrwerk nach langem Widerspruch von Seiten der Obrigkeit — angeschafft, um schneller und leichter die Geschäfte betreiben zu können; dem nächtlichen Unfuge böser Buben wurde gewehrt; die richtige Zahlleistung, eine sehr schwierige Aufgabe, auf richtigen Fuß gestellt; die bis dahin fatale mit großem Aufwande betriebene Gemeindeplantage eingefriedigt und mit geringen Kosten in einen blühenden Zustand umgewandelt und nützlich gemacht u. s. w. — Alles und jedes wurde erneuert und verbessert unter dem Segen Gottes.*)

Nicht wahr, das sind Resultate, auf die ein Oberschulz stolz sein kann und die ihm eine einsichtsvolle und dankbare Gemeinde hoch, ja sehr hoch anschreiben mußte! Leider war's damals anders. Und nicht bloß damals! — — Von den Übelgesinnten die trübes Wasser brauchen, um besser fischen zu können, wurden alle diese Neuerungen und Verbesserungen angefeindet und in verkehrtem Sinne gedeutet. Diese Leute (und zu ihnen gehörten die Wortführer) stellten im Gegenteil jede Hebung der Kultur, sowie jede höhere Bildung der Jugend, die ein wenig Lesen und Schreiben überstieg, als gefahrvoll für die Gemeinde hin. Die Obrigkeit könne dadurch auf die höhere Leistungsfähigkeit der Kolonie aufmerksam gemacht werden und ihr noch mehr Beschwerden, d. h. Abgaben auflegen!

Dieser Kunstgriff der Reaktion wirkte wie ein Zauberschlag auf die damals noch dunkle Masse der Kolonisten, wozu sich freilich auch die von den ersten Ansiedlern angestammte Trägheit und Stumpfheit gesellte. Ja, das war richtig! Höhere Leistungsfähigkeit weckt gesteigerte Forderungen! Wozu aber das? Darum Bekämpfung jeder Aufklärung und jedes Fortschritts!

So lange Töws jedoch das Steuer des Gemeindeschiffleins mit fester Hand führte, mußte man sich fügen. Er schuf sich aber dadurch viele Feinde, die ihn ihre ganze Erbitterung fühlen ließen, als seine Dienstzeit abgelaufen war. — Nun kam für die vielen Unzufriedenen die längst ersehnte Stunde der Rache. Und wie man sie ausnützte! — — Töws wurde nicht wieder gewählt, — statt dessen zog ihn der aufgereizte Volkshaufen, welcher die Gemeindevertretung vorstellte, auch noch zur Verantwortung für sein Tun, in dem man nichts als Übergriffe gesehen hatte, und zwang ihn zur öffentlichen Abbitte!

Fortsetzung folgt.

*) Ein schöner Zug an Heese ist's, daß er seiner Anteilnahme an all den Wohlfahrtsarbeiten gar nicht erwähnt. Und doch war er zumeist der Initiator, und wäre auch Oberschulz Töws ohne ihn nicht fertig geworden.

Auf die sofortige Klage der Bevölkerung hin, telegraphierte der Minister des Innern am 29. November und 5. Dezember an den Gouverneur von Sedlez, er möge diese Gewalttat verhindern. In demselben Sinne telegraphierte der Oberprokureur des Hl. Synods. Dennoch ließ der Gouverneur die Einweihung der Kirche am 6. Dezember zu und antwortete telegraphisch am selben Tage abends dem Minister des Innern, in Opolje sei „alles ruhig". Im Kreise von Opolje gibt es 2005 orthodoxe und 2871 katholische Einwohner.

Die Anfrage beantwortete der Direktor des Departements für geistliche Angelegenheiten Charusin. Er sagte, daß im Kreise Opolje die Zahl der Orthodoxen bedeutend größer sei. Früher habe an der betreffenden Stelle eine orthodoxe Kapelle gestanden; die katholische Kirche habe 13 Jahre unbenutzt gestanden. Von 1890—1906 habe die orthodoxe Geistlichkeit die Kirche auch nicht benutzt, da es an Mitteln zum Umbau fehlte, aber auch deshalb weil man wollte, daß die Kirche in Verfall gerate. So sei es verständlich, daß die Kirche verfiel; Türen und Fenster waren offen, Kinder und Haustiere konnten unbehindert hineindringen. Im Jahre 1905 nahmen die Katholiken eigenmächtig Besitz von der Kirche und stellten einen Wächter an; darauf wurden sie nach einer Reihe von Verwarnungen am 1 November 1907 aus dem Besitz der Kirche vertrieben. Anfangs November entschied der Synod, daß die Kirche nicht den Katholiken zurückgegeben werden dürfe. Die der orthodoxen Kirche übergebenen Gebäude jedoch können nur gemäß einem Allerhöchsten Befehl zurückgegeben werden. Hinsichtlich der Kirche in Opolje habe der Gouverneur von Sedlez keinerlei Befehl erlassen, der sich auf die Übergabe der Kirche an die orthodoxe Geistlichkeit oder auf die Einweihung der Kirche nach orthodoxem Ritus bezogen hätte. Das Ministerium des Innern habe nicht nur die gesetzlichen Forderungen der Katholiken in Opolje erfüllt, sondern ihnen auch 18,000 Rbl. als Darlehen zum Bau einer neuen katholischen Kirche angeboten, doch haben die Katholiken das Darlehen nicht annehmen wollen.

Als erster Redner erwiderte Abg. Dymscha, daß die von dem Vertreter des Ministeriums gebotenen Daten nicht richtig seien, auch die Darlegung der Tatsachen sei ungenau. Der Redner schließt mit den Worten: „In einer Kirche, die mit Gewalt in Besitz genommen ist, ist Gott nicht und wird nie sein." Darauf tritt Graf Bobrinski für den Schutz der orthodoxen Bevölkerung jenes Landteiles gegen die Katholiken ein. Abg. Bulat weist nochmals auf die ungenaue Darlegung des Falles in der Rede des Regierungsvertreters hin. Damit schloß die Sitzung.

— 29. Januar. In der Reichsduma wird die eingebrachte Vorlage beraten im Falle Ausschlusses eines Gliedes von den Sitzungen wegen Verletzung der Ordnung, Abzüge von den Diäten zu machen. Fürst Tenischew erklärt, daß durch Auferlegung einer Geldpön nicht persönliche Ueberzeugungen eingeschränkt werden sollen, sondern die Skandale, welche die Duma am Arbeiten hindern. (Beifall im Zentrum.) Beim Ballotement wird die Vorlage mit 139 gegen 99 Stimmen an die Kommission verwiesen. Hierauf werden die Debatten über das lokale Gericht wieder eröffnet, wobei der Art. 59, welcher den Unterhalt der Kanzleien der Friedensrichterplenums aus Mitteln des Fiskus festsetzt, angenommen wird. Ebenso die nachfolgenden Art. 60—76. Wegen Nichtvorhandenseins des Quorums vertagt sich das Haus um 5½ Uhr bis zur Abendsitzung.

— In der Reichsduma-Kommission für Unterrichtswesen wurde die Vorlage betreffs der Unterrichtssprache in den Volksschulen beraten und der Beschluß gefaßt, daß im Zartum Polen und im Baltischen Gebiet der Unterricht in der Sprache der einheimischen **Bevölkerung zu erteilen sei.**

Abg. Bulat beantragte, daß diese Bestimmung auch auf die lettische und litauische Bevölkerung in den Gouvernements Grodno, Wilna und Kowno ausgedehnt werde; der Antrag wurde angenommen.

— Eine Gruppe ausländischer Kapitalisten hat dem Finanzminister ein Gesuch vorgelegt, welches eine in Rußland zu gründende Privatbank für städtischen Kredit betrifft. Die geplante Bank soll die Aufgabe übernehmen, den Stadt- und Landschaftsverwaltungen Anleihen zum Bau von Straßenbahnen, Wasserleitungen, Kanalisationsanlagen u. a. zu vermitteln.

Ausländisches.

Deutschland.

Im Zusammenhang mit der preußischen Wahlrechtsreform haben in einigen Städten Demonstrationen stattgefunden. In Breslau fand die Polizei bei dem Auseinandertreiben der Massen Widerstand und schritt mit der blanken Waffe ein. Es wurden mehrere Demonstranten verletzt und festgenommen.

Mannheim. Infolge anhaltender Regengüsse ist der Wasserstand des Rheins und des Neckars in raschem Steigen begriffen.

Stuttgart. In vielen Orten Württembergs haben sich die Täler infolge des Hochwassers in Seen verwandelt.

Frankreich.

Neue große Ueberschwemmungen werden in einigen Teilen Frankreichs erwartet. Infolge starken Schneetreibens und heftiger Regengüsse stehen im Gebiet der Loire ganze Ortschaften unter Wasser und die Versorgung der Bevölkerung mit Proviant ist in dem Überschwemmungsgebiet sehr schwierig. Die Zahl der durch die jüngste Überschwemmung beschäftigungslos gewordenen Arbeiter beträgt 110,000.

— Aus Paris wird der Eintritt einer neuen Überschwemmung gemeldet. An vielen Orten sind die Häuser durch das Hochwasser von neuem beschädigt worden. Es herrscht, ungeachtet bedeutender Spenden, große Not. Auf den Boulevards treibt Diebsgesindel sein Unwesen und terrorisiert die Bevölkerung.

Schweden.

Stockholm, 8. Febr. (26 Jan.) Sonntag, nachts, traten beim König Gustav Koliken auf. Montag abend wurde Blinddarmentzündung festgestellt. Die Aerzte beschlossen sofort zur Operation zu schreiten. Die ausgeführte Operation ist vom König gut überstanden worden.

Türkei.

Konstantinopel. Die Stimmung ist ruhig. Die türkische Regierung ist überzeugt, daß Bulgarien und Griechenland kein aggressives Vorgehen beabsichtigen. Die unmittelbare Gefahr eines Zusammenstoßes ist beseitigt.

Stadt- u. Landchronik.

Jalta. General Dumbadse hat einen Befehl erlassen, wonach alle sich in Jalta aufhaltenden jüdischen Handwerker, welche sich mit Umgehung des Gesetzes mit allen möglichen Handelsgeschäften und Lieferungen befassen, bis zum 1. Februar ihre Geschäfte liquidieren müssen und sich nur dem in ihrem Gewerbeschein angegebenen Handwerk widmen dürfen.

Orenburg. Im Turgaigebiet sind öffentliche Winterarbeiten eingeführt worden für die von der Mißernte betroffenen Übersiedler. Die Übersiedler nehmen bereitwillig an den Arbeiten teil und ziehen die Arbeit den Darlehen vor.

Tiflis. Zwischen Tiflis und Wladikawkas soll eine elektrische Bahn über das Hochgebirge gebaut werden. Nach dem Projekt des Ingenieur-Obersten Kutschinski wird dieselbe 202 Werst lang sein und nicht mehr als 24 Mill. Rbl. kosten. Die Bauzeit wird drei Jahre betragen. Eine Regierungssubsidie oder Garantie ist nicht nötig.

Jekaterinoslaw. Die Geheimpolizei in Alexandrowsk beobachtete seit längerer Zeit eine frühere Nonne namens Werbowa, die sich in Alexandrowsk ein Haus für 5000 Rbl. gekauft hatte und verschiedene verdächtige Leute, die sich für „Pilger" ausgaben, bei sich beherbergte. Bei einer unerwartet vorgenommenen Haussuchung entdeckte die Polizei im Hause der Werbowa einen paßlosen „Pilger", der sich Kolobrodenko nannte. Die weiteren Nachforschungen führten zur Entdeckung von Goldsachen und Edelsteinen im Werte von einigen hunderttausend Rubeln. In einem Lappen wurden 151 große Perlen gefunden, die vom großen Kirchenraube am Muttergottesbilde von Tschenstochau herrühren. Kolobrodenko und die Werbowa wurden verhaftet.

Lustdorf (Olgino). Am 20. d. M. ist Herr Karl Schölzel nach langem schwerem Leiden verschieden. Die letzten 10 Jahre war er blind.

Der Verstorbene ist durch seine vortrefflichen Schulbücher in den deutschen Kolonien Rußlands rühmlichst bekannt. In der Reihe der Männer, welche an der Hebung des Unterrichts in unsern Dorfschulen mitzuarbeiten berufen waren, wird der Name des Dahingeschiedenen für immer eine hervorragende Stelle einnehmen.

Steinfeld. Zurechtstellung. Da ich in Nr. 4 des „Botschafter" abermals die Mahnung lese, man soll sich bei 20 Gr. Frost doch auch des Viehes und Knechtes erbarmen, so kann ich nicht anders, als jene Herren, die am 2. Weihnachtstage nach dem Eisenbergwerk „Kalatschewsky" zum Theater fuhren, in Schutz nehmen, weil die Mitteilung in Nr. 2 von den angefrorenen Füßen des Kutschers nicht der Wirklichkeit entspricht. Wie ich genau weiß, ließ man aus Vorsicht, ihm könnten bei der Rückfahrt die Füße anfrieren, den Kutscher daselbst zurück und holte ihn am folgenden Morgen nach Hause, wo er denselben Tag noch ohne jeden Widerspruch das Vieh seines Wirtes fütterte, was ein Knecht mit verfrorenen Füßen nicht getan hätte. Etwas kalt sollen ihm die Füße geworden sein, aber nicht beim Hinfahren, sondern dort beim Eisenbergwerk und zwar aus eigener Schuld. Denn wenn ein erwachsener Mann bei einer warmen Stube, die dort auch für die Kutscher war, sich läßt die Füße zu kalt werden, während die anderen Kutscher, deren dort viele waren, ihn nötigten, er solle sich wärmen gehen, sie würden so lange nach seinen Pferden sehen, und wenn er es dann nicht tut, so bin ich der Ansicht, daß er selbst die Schuld trägt, wenn ihm die Füße zu kalt werden.

Ein Beobachter.

Anm. d. Redaktion. Es freut uns aufrichtig, daß der Kutscher mit heilen Füßen davongekommen ist. Wir halten diese Angelegenheit für erledigt und werden keine daraufbezüglichen Einsendungen mehr annehmen.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Eine notwendige Erklärung auf die „Antwort des Vorsitzenden der Bezirkskommission"

in Nr. 5 des „Botschafter."

Das in diesem Artikel erwähnte „Bettgestell mit Betten" ist tatsächlich der Gegenstand, den ich in meinem Artikel im Auge hatte und zwar, weil gerade ich der Eigentümer desselben bin. Es war aber nicht nur 1, sondern 5 Bettgestelle eingeschrieben. Der Herr Vorsitzende meint, die Betten der einzelnen Wirte seien nicht so verschieden von einander, daß man dieselben nicht annähernd richtig taxieren könne, ohne sie gesehen zu haben. Das ist durchaus nicht immer der Fall. In meiner Liste erwähnte er besonders die Zahl 5 (Bettgestelle), und als ich ihm erklären wollte, was für Bettgestelle es seien (ein altes, das garnicht gebraucht wird, steht auf dem Boden, es sind auch keine Betten darin, ein anderes, das zwar gebraucht wird ist nicht besser als jenes), da schrieb er schon eine höhere Summe dafür ein, ohne daß er mich zu Worte kommen ließ. Der Herr Vorsitzende sagt in seinem Artikel: „Als ich erwähnte, daß genannter Gegenstand zu billig angegeben sei, da antworteten Sie selbst: Na, auf ein paar Rubel mehr kommts nicht an, worauf ich erst — soviel ich mich entsinnen kann, usw." Nun der Herr Vorsitzende wird sich erinnern, daß nach der vorjährigen Steuerberechnung nicht 50, sondern 80 Kop. vom 1000 gezahlt wurden. Ich weiß den ganzen Vorfall noch sehr genau und kann dafür auch gewissenhafte Zeugen stellen, daß er genannten Gegenstand höher einschrieb ohne jemand zu fragen. Der erwähnte Zeuge erbot sich auch diesen Artikel als Zeuge zu unterschreiben. Ich soll gesagt haben: „Na, auf ein paar Rubel mehr kommt es nicht an!" Ich sagte aber so: „Ob ich ein paar Kopeken mehr „zahle" darauf kommt es nicht an." Und das sage ich auch heute noch. Wenn der Herr Vorsitzende glaubt, daß ich wegen der paar Kopeken, die ich seinetwegen mehr zahlen muß, jenen Artikel geschrieben habe, nach seiner Antwort scheint es so, so lese ich aus der Fußnote der Redaktion, daß die Redaktion mich richtiger verstanden hat. Von „willkürlicher Steuer" habe ich auch nichts gesagt, sondern nur von der willkürlichen Handlung des Vorsitzenden. Und es ist mir nicht nur dieser eine Fall genau bekannt, sondern wenigstens noch einer, wo das Vermögen eines Stadtbewohners, bevor er seine Liste eingeschickt, ebenso „willkürlich" um zirka 35,000 Rbl. höher eingeschrieben wurde, als es in der nachher eingeschickten Liste angegeben war. In letzterem Falle mag der Herr Vorsitzende „selbstverständlich im Einverständnis mit den übrigen Mitgliedern der Kommission" die zu hohe Summe eingeschrieben haben. In ersterem bewußten Falle war das „Einverständnis" ein Stillschweigen, denn mit Worten stimmte keiner zu, weil eben keiner gefragt wurde. Ich habe auch nicht behauptet, daß die Gruppen-Einschätzungskommission überhaupt umgangen worden sei, sondern nur in diesem Falle. Ferner mahnt mich der Herr Vorsitzende an meine Pflicht, die Beschlüsse der allgemeinen Versammlung durchzulesen. In dem Stücke wenigstens bin ich meiner Pflicht vollständig nachgekommen, aber ich habe in den Beschlüssen nicht gefunden, daß die Bezirkskommission sich ihr Gehalt „willkürlich" selbst bestimmen kann. Weshalb ich mich nicht an höhere Instanzen gewandt habe, ist oben wohl deutlich genug ausgesprochen. Wegen des Geldbeutels, wie der Herr Vorsitzende zu glauben scheint, hat es bei mir kein heißes Blut gegeben, das hatte einen ganz andern Grund, denn Jedermann hat doch wohl auch etwas Ehre im Leibe. Selbst der Herr Vorsitzende hat mitunter heißes Blut bekommen, sonst hätte er doch wohl nicht zu mir und meinem Kollegen (bei einer andern Gelegenheit) gesagt: „Voriges Mal habe ich nur auf den Tisch geschlagen, aber ein andermal schlage ich über die Köpfe! Nichts für ungut, Blutaufrührung soll ja gesund sein! —n.

Vorlesungen für Elementarschullehrer.

Die Русск. Вѣд. berichten, daß im künftigen Sommer (vom 1. Juni bis zum 8. Juli) bei den Moskauer Pädag. Kursen wieder Vorlesungen für Elementarschullehrer stattfinden sollen. Die mit der Organisierung dieser Vorlesungen sich befassende Kommission hat folgendes Programm aufgestellt: Русскіе писатели 19. вѣка (Ю. Айхенвальдъ); русская исторія 17—19 вв. (В. Бочкаревъ), общее ученіе о правѣ и государствѣ (пр.-доц. Н. Полянскій), педагогич. психологія (проф. А. Нечаевъ), современныя задачи начальной школы (Д. Тихоміровъ), современныя теченія въ области начальнаго обученія (Н. В. Чеховъ), Обзоръ учебныхъ пособій по исторіи (Н. Г. Тарасовъ), обзоръ учебн. пособій по географіи (А. Барковъ), обзоръ учебн. пособій по природовѣдѣнію (В. Капелькинъ), обзоръ литератури. трудовъ послѣднихъ лѣтъ по вопросу о преподаваніи грамматики (прив.-доц. Д. Ушаковъ), обзоръ дѣтской и народной литературы (Н. Шестаковъ), методика ариѳметики и геометріи (Шохоръ-Троцкій), эволюціонная теорія (прив.-доц. Д. Синицынъ), первая медицинская помощь въ несчастн. случаяхъ (прив.-доц. В. Игнатьевъ). Außerdem sind in Aussicht genommen: Лекціи по конституціонному праву и общей біологіи. — Zahlung für alle Vorlesungen 10 Rbl. — Adresse: Москва, Больш. Грузинская, Георгіевск. площ., домъ Ильина. Предсѣдателю коммиссіи по организаціи лѣтнихъ курсовъ.

Orenburger Gemeindezustände.

Eine traurige Kunde, die wir heute bringen müssen: der Hirt hat seine Herde verlassen.

Im Djejewer Schullokal fand am 4 Januar d. J. eine Bruderschaft statt. Das Schullokal war ziemlich voll. Auf jedem Gesicht lag etwas Schweres, wie das Harren der Dinge, die da kommen sollen. Man erwartete von dieser Versammlung etwas Besonderes, ohne jedoch zu wissen — was.

Nach einleitendem Gesang und Gebet und einer kurzen Verhandlung des Textwortes über „Mißverständnisse und den Gebrauch falscher Waffen in den Gemeinden" im Anschluß an Pauli Wort, schritt man zur Beratung. — Nachdem zuvor noch wegen der Aufnahme eines Jünglings, Kornelius Vogt, verhandelt worden, der zur Brudergemeinde gehört, dort aber ausgeschlossen ist, und jetzt bei uns um Aufnahme bat, die ihm jedoch verweigert wurde, *) kam die Jahresrechnung, d. h. die Gemeindesteuer, die Spenden zum Kirchbau u. s. w. zur Verhandlung. (Die Spenden zum Kirchbau stehen gegenwärtig noch auf der Ziegelei). Auch kam die Vergütigung für Beaufsichtigung und Leitung des Baues der Ziegelei zur Sprache. Dann wurde ein Leiter der Arbeiten in der Ziegelei gewählt, welcher eine ziemlich hohe Vergütigung verlangte, und zudem die Beaufsichtigung nur in dem Falle übernehmen wollte, wenn der Älteste sich bereit erkläre, als erster Leiter der Angelegenheit dazustehen; es könne vielleicht bisweilen an Geld für die Arbeiter fehlen, und daß dann der Älteste ihm behilflich sei mit dem Gelde, oder mit dem Gemeindegelde helfe.

Dieses wurde vom Ältesten direkt abgeschlagen, indem er angab, er sei müde, fernerhin der Gemeinde zu dienen, denn — wie der Aelteste ausführte — alle Prediger seien gegen ihn, und so lege er hiemit sein Amt nieder.

Als der Älteste von einigen Anwesenden aufgefordert wurde, sich eingehender darüber erklären zu wollen, verweigerte er jegliche weitere Auseinandersetzung, vorgebend, er habe schon genug gesagt und sage nun nichts mehr; er verlasse jetzt die Versammlung.

Dieses wollten einige Gemeindeglieder nicht zugeben, indem sie behaupteten, er habe kein Recht dazu! Darauf des Ältesten Antwort: „So werde ich mir das Recht jetzt nehmen!" Bei diesen Worten ergriff er seine Bücher und ging eiligen Schrittes zur Tür hinaus.

So steht die Gemeinde jetzt ohne Ältesten da. Von 11 Predigern sind 6 geblieben. Gott wolle ihre Arbeit segnen. Einer, der hohen Alters wegen seinen Predigerposten nicht mehr gehörig bekleiden konnte, ist jetzt, wo es an Seelsorgern mangelt, wieder in Reih und Glied getreten. Wolle Gott ihn besonders segnen und noch lange gesund er-

*) Wir haben die näheren Ausführungen über diesen Fall nicht gebracht, weil wir nicht glauben können, daß der Aelteste der Brüdergemeinde um der angegebenen Ursache willen den jungen Menschen sollte ausgeschlossen haben. Es liegt da jedenfalls ein Mißverständnis vor, und sollte man schon um des jungen Menschen willen der Sache auf den Grund gehen, die sich dann sicherlich gemeinsam mit der Brüdergemeinde regeln ließe. D. Red.

halten, umsomehr, als er von allen Gemeinden herzlich geliebt, und besonders hochgehalten wird. Sind das nicht traurige Zustände?

Ach, daß es doch bald Frieden werden möchte!

Solches wünscht
ein Gemeindeglied.

Pawlowka, Chor. Wolost. Gedenket der Armen! Die Sonntagspredigt, welche uns heute von unserm Prediger D. R. gehalten wurde, hat wohl nicht nur bei mir allein, sondern auch bei allen andern Anwesenden das Gefühl tiefer Scham geweckt. Wir mußten nämlich hören, daß im Laufe des Jahres 1909 so wenig Geld in den Gotteskasten eingelegt worden sei, daß man den Alten und Armen in der Gemeinde den Brotkorb nicht ganz habe herablassen können, weil zu wenig drinnen war, um alle ganz satt zu machen. — Nun fragen wir uns aber einmal: Wie viel Süßigkeiten wurden in den einzelnen Familien im Laufe der letzten Weihnachten wieder verzehrt? Wenn jeder von diesem Überfluß nur 5 Kopeken vom Rubel in den Gotteskasten gelegt hätte, ich denke dann wären unsere Armenpfleger mit ihrer Rechnung fertig geworden. Die Prediger und Almosenpfleger allein werden mit dem Werk nicht fertig, wenn wir nicht alle die Hand an den Pflug legen. Die Mahnung aber, der Armen zu gedenken, gilt auch uns. Die Speicher sind durch Gottes reichen Segen gefüllt, — und der Gotteskasten bleibt leer? Darum auf! laßt uns ferner mit mehr Liebe der Armen gedenken!

Bemerke noch, daß Johann Derksen aus Amerika gesund hier in Pawlowka angekommen ist, um Ende Februar wieder abzureisen.

D. R.

Ich bitte die „Friedensstimme" diese Zeilen auch aufzunehmen.

Eine Muster-Wirtschaft.

Es war am 18. Nov. 1909. Ich war bei Freund. B . . . zu Gaste. Nach Tische machten B. und ich einen Rundgang durch seine Wirtschaft, — so erzählte mir heute Frnd. P . . aus G . . . Auf dem Hofe war alles wie bei gewöhnlichen Bauersleuten. In der Scheune herrschte die beste Ordnung. Die Wagen, 4 Stück, waren auseinander genommen und auf der Dreschmaschine aufgestappelt. — Von hier ging's in den Jungvieh-Stall. Auch hier war alles musterhaft eingerichtet. — Aber was soll dieses hier bedeuten, fragte ich meinen Führer, indem ich auf eine Stute wies, die kreuzweise gespannt war?

Ganz einfach, ist diese Stute nicht gespannt, so schlägt sie alles Vieh tot und läßt keine Menschen in ihre Nähe kommen. So aber ist sie zahm wie ein Lamm.

Von hier gings in den großen Stall. Ausgezeichnete Ordnung. An der einen Seite 8 Milchkühe und an der andern 10 Arbeitspferde. Alles Vieh rein geputzt und glatt. Die Pferde hatten eine ziemliche Portion Hafer in der Krippe, den Kühen wurde soeben das schönste Wiesenheu vorgelegt. — An den Pferdekrippen waren hölzerne Ringe — Kraken — angebracht, durch deren Löcher waren die Zügel der Pferde gezogen, und an dem Ende jedes Zügels wiederum war ein Klotz, etwa ½ Pfund schwer gebunden, meistens war durch den Klotz ein Loch gebohrt, der Zügel durchgezogen und unten ein Knoten vorgebunden. Am obersten Ende des Zügels dagegen war ein guter eiserner Haken eingesplißt. — Auf meine Frage: Wozu solche Umstände? bekam ich nachstehende Antwort: Zum Fahren brauche ich die Zügel nicht, dann hake ich sie los und lasse sie in den Ringen hängen; bringe ich die Pferde in den Stall, so sind sie schnell wieder befestigt. Auch brauche ich nicht zehnmal im Winter neue Zügel nehmen, denn so verfaulen mir dieselben nicht, denn weil der Klotz sie stets straff nach unten zieht, liegen sie nicht beständig in der nassen Krippe. Ungefähr 20 Jahre zurück hatte ich auch, wie bei vielen Bauern Gebrauch ist, Löcher durch die Krippe gebohrt; soll das Pferd liegen können, muß dasselbe ziemlich lang angebunden sein und da liegt der Zügel beständig in der nassen Krippe. Damals brauchte ich in einem Jahre für 5 Rbl. Stricke zu den Zügeln, während diese hier bereits drei volle Jahre dienen und auch diesen Winter noch nicht durch neue ersetzt werden brauchen. Wenn ich im höchsten Falle 3 Rbl. jährlich für Stricke ausgebe, so sind das in 4 Jahren 12 Rbl., habe also 10 Rbl. erspart, denn die Kuhstricke kosten etwa 2 Rbl.

Soeben kamen die Melkerinnen in den Stall. Eine derselben legte einer Kuh einen in siedendes Wasser getauchten Lappen quer über den Rücken und band den Schwanz steif in die Höhe, so daß die Kuh den Rücken bedeutend senkte und sich hinten streckte. Dieses erklärte mein Führer also: Ich habe noch nie eine bessere Kuh besessen als diese; den einen Fehler aber hat sie: sie gibt die Milch nicht, wenn wir's nicht jedesmal so machen, wie Du eben gesehen hast. Die Kuh hat kein schönes Aussehen, ist von unbedeutendem Wuchs, gab aber im vorigen Jahre durchschnittlich täglich 6³⁄₁₀ Quart Milch. Wenn Du mir eine bessere Kuh bringst, so bezahle ich Dir bar 200 Rubel. Diese Kuh hat jetzt 14 Kälber gehabt und hat noch alle Zähne. Ich habe 5 Zuchtstiere von ihr verkauft für 280 Rbl., dazu 3 Stiere von ihrer Nachzucht 170 Rbl.; auch besitze ich jetzt 6 Kühe von ihr, während ich von ihrer Nachzucht für 635 Rbl. Kuhkälber verkauft habe, macht in Summa 1085 Rbl. in 12 Jahren. Dazu wieviel Milch und Butter. Doch davon steht in der Kasse meiner Frau. — — Diese gab mir freundlich folgende Aufschlüsse: Ich habe in diesem Jahre für 167 Rbl. 94 Kop. Butter und für 87 Rbl. 60 Kop. Käse verkauft, in den letzten 12 Jahre für Butter Käse zusammen eingenommen 2062 Rbl. 47 Kop. Dabei haben wir nicht immer 8 Kühe gehabt. Unser Haushandel langt zur Deckung der Auslagen für den häuslichen Bedarf, so daß ich nicht besonders viel Getreide für diesen Zweck verkaufen muß.

Im Schweinestalle waren 15 Schweine, 7 Mast- und 8 Winterschweine, jedes erstere hatte seine 15 Pud, a 6 Rbl. zu rechnen.

Im Speicher lagen etwa 500 Tschwrt. Weizen. — Meine Aufmerksamkeit erregten hier hängende Beutel, die augenscheinlich mit etwas gefüllt waren. — Was hast Du hier? fragte ich. -- Das sind Weiberideen. Meine Frau hat hier c. 12 Eimer gefrorene Milch in den Leinwandsäcken hängen; so mangelts ihr nie an dem Nötigen.

Nicht wahr, so eine Wirtschaft kann man wohl eine Musterwirtschaft nennen! . . ei . .

Charakteristisches zur Lage am Terek.

Aus einem Privatbriefe.

Wenn ich mich recht erinnere, haben wir beide, l. Bruder, in unserm letzten Schreiben den Wunsch geäußert, den brieflichen Verkehr fleißiger zu betreiben zwischen uns; habe es wenigstens so verstanden. Offen gestanden „ich zittere" heute, wieder zu schreiben, drückt der Inhalt meines Briefes doch nur Klagen und Beklagen aus, was Euch weder erfreut noch erbaut, aber was tut man und was tut man nicht, wenn man seinen Untergang, dem man hier geweiht ist, mit offenen Augen sieht! Nicht mehr die Frage: Was wird aus uns hier werden? Die ist wohl schon gelöst und klar — aber mit Entsetzen darf es heute lauten: Was ist aus uns geworden? Ich glaube, daß auf die Frage über unser Fortbestehen hier, in weiteren Kreisen von Sachkundigen längst die richtige Antwort gegeben worden ist, aber damit ist noch nicht geholfen. Die Krisis ist noch nicht gewesen, wo es eine endgültige Wendung gibt, aber menschlich gedacht, kann dieselbe nicht mehr fern sein; entweder wendet sie uns mehr der Möglichkeit zu, zum Fortbestehen hier, oder aber auf und davon mit allem, was du hast. Man kann den Gedanken nicht gut loswerden, daß in solcher Weise, wie bisher, unsere Existenz hier unmöglich ist nach den Erfahrungen, die man hier in 8 Jahren gemacht hat. -- Auf die Frage: was wir in diesen 8 Jahren redlichen Arbeitens erreicht haben, sei die Antwort: ganz und gar nichts! — Es würde zu weit führen, wenn ich eingehend über Tatsachen berichten sollte, die hier geschehen sind. Von vielen nur eine: es gibt hier Familien, die mit Geld herkamen, wenn auch nicht grade viel, aber doch etliche Tausend Rubel besaßen und was ist heute, nach Verlauf von 8 Jahren aus ihnen geworden? Heute haben sie noch eine Kuh, aber nur eine geliehene; geschlachtet in 2 Jahren nichts; Mehl wird jedes Pud geborgt, die eigene Wirtschaft in № x haben sie längst müssen aufgeben, das Haus, wozu das meiste Geld verwendet, stückweise zu den billigsten Preisen verkauft, das wenige Geld verlebt, usw. Also: was ist geblieben? „Garnichts!" Und was soll ich weiter vom Ganzen sagen? Es ist sogar sehr fraglich, ob hier solche sind, die außer Land- und Gebietsschuld nicht noch sehr viel, ja zuviel Privatschulden haben. Zu den vielen mit Schulden belasteten zählen auch wir, sind aber durchaus nicht gleichgültig darüber. Davon legen die bleichen Gesichter und die ernsten gesenkten Blicke klares Zeugnis ab, — Beweise dafür, daß verborgen gehaltener, stiller Kummer am Lebensmark zehrt! Wie oft hört man hier die Worte: „Ach, wären wir doch dort, d. h in der Mutterkolonie, geblieben!" Das ist der Grabgesang, womit wir die letzte Hoffnung auf eine bessere Zukunft für unsere Existenz auf Erden besingen, das bringt uns selbstverständlich nichts ein, aber dieses singt sich von selbst!

Soweit aus dem Brief meines l. Bruders im Terekgebiet. p—r.

Eingesandt.

In der „Friedensstimme" № 49 b Seite 4 von 1909 findet es ein Schreiber Z. an der Zeit endlich nach vielen Jahren drei Beschlüsse der allgemeinen Konferenz des mennonitischen Lehrstandes in Rußland aus den Akten hervorzuholen. Wie es scheint, hat er an dem einen Punkt 24 Jahre herumstudiert, und fertigt ihn ab mit dem einfachen Wort „Ratschläge." An dem andern Beschluß Punkt 5, an 15 Jahre, das Resultat, daß es nur bindend ist, für den oder die, die es abfaßten. Drittens kommt Punkt 15, vor 21 Jahren an die Reihe, und wie es scheint, war dieser gerade die Triebfeder, um zu schreiben, und die zwei vorhin erwähnten, mußten als Vorläufer dienen.

Nun, lieber Z., die Gründe warum du diese Punkte berührst sind mir und noch vielen anderen nicht erkennbar; denn du mußt wissen, 24 Jahre, ja auch 15 Jahre, ist für uns eine lange Zeit, und dazu haben wir nicht einmal die Punkte, damit wir lesen könnten, was beschlossen wurde. Aber wir glauben, daß unsre Prediger nur das Gute — das der Gemeinde nützen und sie fördern würde — im Auge hatten, ja, wir glauben noch mehr, daß sie es tief bedauern, daß man nur krittelt und alles falsch auslegt und es nicht auffassen will, wie es gemeint war.

Schade, daß ein Blatt, wie die „Friedensstimme" solche Artikel aufnimmt, wo bleibt, „Die Friedensstimme."

Und du, l. Z., wir sind begierig deine Auslegung von Math. 13, 24—30 zu hören, um das Wahre? endlich zu erfahren, was unsere Prediger verfehlt und nicht gesehen haben. Nur so viel vom Afterweizen sei hier erwähnt — weil du von „unbußfertig" und „Gemeindezucht" schreibst, — daß die allgemeine Konferenz der Meinung ist und dahin arbeitet, damit der Afterweizen nicht Afterweizen bleibe, sondern in echten Weizen umgewandelt werde, und zu diesem Zwecke dient denn auch die innere Mission, die in den sogenannten kirchlichen Gemeinden ja auch getrieben wird.

Für eines, l. Z., wollen wir beide Gott danken, daß nicht Menschen uns richten werden, sondern Gott, und daß nicht wir Richter sein dürfen, denn wir würden ungerechte Richter sein. Y.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Redaktion zu Jekaterinoslaw ging ein von J. Niebuhr — Alexandrowsk für das Neufeld-Grabdenkmal 100 Rbl.

— In der Redaktion in Berdjansk gingen ein für „Bethania" von .....s 5 Rbl.; von Frau A. Wiens — Schönfeld 15 Rbl.; von J. Fast — Elansкoje 2 R. 40 Kop.

— Abon. Nr. 121. Aber warum gleich so ruppig! Wie Sie aus Ihrer Abonnementsnummer ersehen, war Ihr Abonnement doch gleich anfangs notiert, und wurde der „Botschafter" regelmäßig an Sie abgefertigt unter früherer Adresse. Heute gingen nochmals die betreffenden Nummern an Sie ab; Nummer 874. Abgeschickt.

— Nr. 1017. Ihr Botschafter ging bis jetzt nach Alexandrowsk. Die Nummern werden unterdessen schon bei Ihnen eingetroffen sein.

— Nr. 834. Sie sind selbst schuld. Sie gaben nur die Poststation, aber nicht das Dorf an. Nr. 1—9 heute an Sie abgeschickt.

— Nr. 1059. Uebersehen! „Kornies" ging gestern an Sie ab.

— Nr. 1435 Doch, — auch das Geld Sie müssen jetzt schon erhalten haben.

Buntes Allerlei.

— Björnstjerne Björnson. Nach Meldungen aus Paris steht der Tod Björnstjerne Björnsons bevor.

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Eine gut eingeführte Mannheimer Getreidefirma sucht mit einem tüchtigen branchekundigen

Agenten

in Verbindung zu treten. 3 3
Gefl. Offerten unter F. 158 F M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.

vom 28 Januar u. 1 Februar.

	28 Jan.	1 Febr.
5% 1. Gewinn Anleihe .	447	449
5% 2. " " ..	358	360
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	322½	326
4% Staatsrente	—	90⅞
5% Anleihe 1906	102½	103⅛
5% 1. Innere Anleihe	102⅜	102½
5% 2. Innere Anleihe	102⅜	102½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	98⅝	99
4½% " " " " " "	99⁶⁄₈	—
4% " " " " " "	87⅞	87¾
3½% " " " " " "	83¾	85⅞
5% o Oblig d. Baiernbank	92⅞	99¼
4½% " " " " " "	92⁴⁄₈	--
4% " " " " " "	87⅞	871/2
5% 3. Innere Anleihe 1908.	102⅞	102⅜

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 29. Januar 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur. . . .	88¼ —	89¼
Donische	88¼ —	89¼
Charkower	88½ -	89½
Chersoner	88½ —	89½

Notiernngen der St. Petersburger Fondsbörse vom 28 Januarr 1910.

4½% Pfandbriefe wurden verkauft:

Bessarab. Taur. Landbank — —	88½
Donische " " " — —	88¼ ¾
Charkower " " " — —	88⅜ ¾
Chersoner " " " — —	88⅝ ¾

Berdjansker Börsenbericht

vom 2. Februar. 1910.

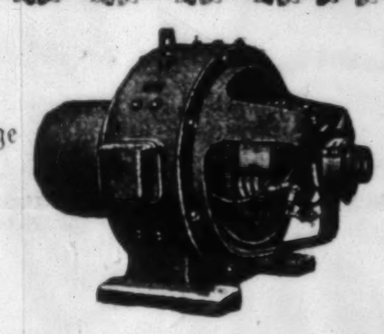
Ulka (Belokoloska) 9 P. 36 Pf. 12 R. 15
Winterweizen ..00 " — " 12 " 50
Hartweizen .... " " 11 " 30
.... 00 " — " — " —
Gerste mit 3% . ... " 7 " 20
Roggen . . . . . 9 P. — — " —
Hafer .. .. — " — " — " " —
Mais .... — " —
Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 9 Waggons.
46 Rbl. 02 Kop. für 100 Mark.

Am 9. Februar 1910 findet eine öffentliche große

Versteigerung

statt und zwar: 100 Ochsen, 64 St. Jungvieh, 3 Zuchtbullen, 60 Zuchtstuten, 1000 Schafe, 22 Leiterwagen, 12-fr. Dampf-Dreschmaschinen und verschiedenes landwirtschaftliches Gerät. ст. Сейтлеръ, эк. Шейхлеръ, Г-ну Фр. Як. Раппъ, въ 15 верст. отъ станціи. 3

Prospekte und Kostenanschläge gratis.



Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau

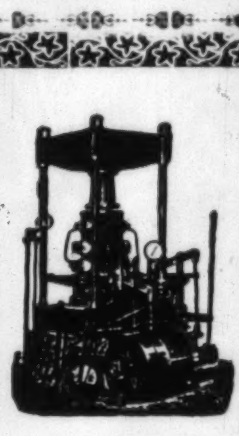
Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.

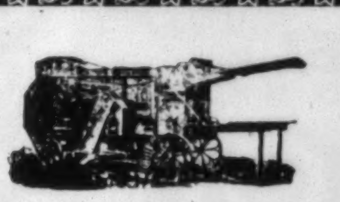
Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.

Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen. 3

Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.

Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.





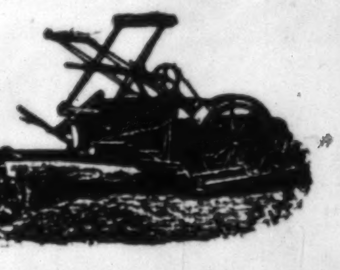
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

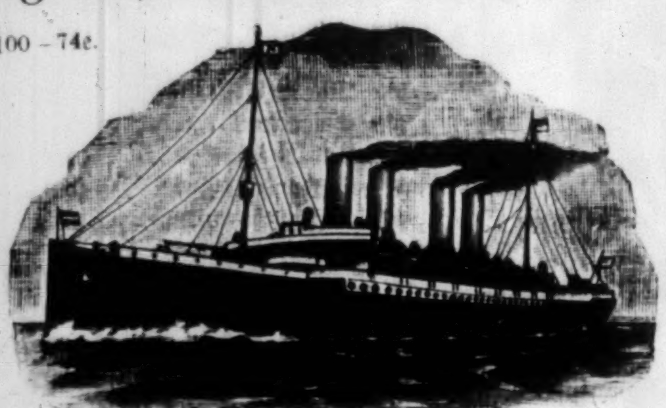
27

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel.

100—74e.



Passagier-beförderung mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

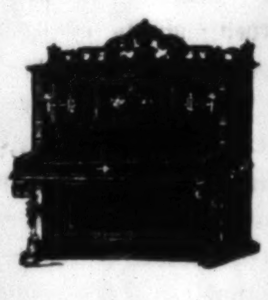
Ich übernehme die Einrichtung kompletter **elektrischer** — **Beleuchtungsanlagen** — von Mühlen, Fabriken, Oekonomien, Gemeinde- u. Privathäusern usw.. zu mäßigen Preisen. Auch liefere ich jedes hierzu nötige Material wie Dynamomaschinen, Schalter, Meßinstrumente, isol. Kupferdraht, Isolatoren, Lampen, Lüstre usw., ebenso Motore zum Antrieb der Dynamos. Für Ladeninhaber billige Bezugsquelle von elektrischen Haustelegraphen. Offerten auf gefl. Anfrage kostenlos.

Ingenieur **A. K. Thießen, Alexandrowsk,** Gouv. Jekat.

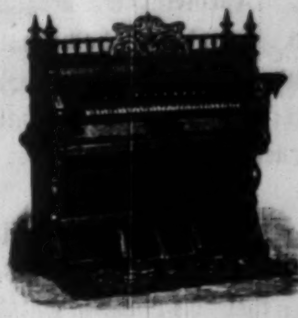
Verkaufe mein der Gemeindeschäferei Ruschan gelegen. **Landstück** jederzeit, unweit reiam Flusse Ku- 196½, Dessjat., wovon 96 Dess. mit Winterweizen besät sind, nebst den darauf befindlichen Bauten, einer Ziegelei mit 4 Heizöfen und einer Pfannenpresserei. Auf Wunsch verkaufe auch ohne Ziegelei, zu welcher fünf Dess. Land gehören. Bei der Wirtschaft sind ca. 3 Dess. Obstgarten, 6 Jahre alt (Für den Handel geeignete Obstarten). 51½ Dess. Land, wovon 34 Dess. mit Winterweizen besät sind, sind angrenzend und auf Wunsch beizukaufen. 27

Anfragen zu richten an **Hermann Hamm, Lichtenau,** Post Halbstadt, Taurien.

Vertretung und Lager von



Piano & Fußharmonium,



verschiedener Fabriken.

Im Februar erhalte ich noch Piano und Fußharmonium von den berühmten Firmen Brüning und Bongardt, Barmen; Hofberg, Lindholm, Bannicke, echte amerikanische Woodstock u. a.

Postfach № 6—65 **Melitopol, Handlungshaus Minasch.** J. K. Enns.

Ein verheirateter Mennonit sucht eine Stelle als 10-4

ПРИКАЗЧИКЪ

in einer Mühle, oder als Geschäftsreisender in irgend einem Geschäft, 2-jährige Praxis. Anfragen sind zu richten an die Red. in Jekaterinoslaw.

Wünsche meine **Hofstelle** mit **Wohnhaus, Stall** und **Scheune** darauf, — außerdem —

10-9 **16 Dess. Land**

zu jederzeit zu verkaufen.

Jakob Hamm, Schönwiese bei Alexandrowsk, Gouv. Jekater.

Verkaufe zu jeder Zeit meine in **Altonau** auf eigenem Lande befindliche

20-11 **Ziegelei,**

mit einer doppelten Pfannenpresserei, ganz neuem Hoffmanschen Ringofen mit 14 Kammern und zwei deutschen Öfen. Der Waarenabsatz ist gut, in 25 Jahren kein Fehljahr gewesen. Anfragen zu richten an

B. Enns, Post Altonau, Taurien.

Junger Mennonit

mit Zentralschulbildung sucht für sofort Anstellung in einem Kontor oder in einem Geschäft. Большой-Токмакъ, Таврич. губерн., нѣмецкое училище,

5—2 П. Гардеру.

Junger, unverheirateter Mennonit, mit mehrjähriger Praxis **sucht Stellung** per sofort im Mühlengeschäft als **Kontorist** oder **Prikaschtschik**

Anfragen zu richten: II. отд. Хортица, Екат. губ., село Павловка,

10-6 Герману Варкентину.

Ein erfahrener 5—3

Wirtschafter (**приказчикъ**)

mit mehrjähriger Praxis wünscht auf einer Ökonomie einen Dienst zu übernehmen. Adresse zu erfragen in der Red. des „Botschafter" in Berdjansk.

FREI

ES KOSTET GAR NICHTS.

Jeder darum Ansuchende erhält GRATIS eine Schachtel eines sichern HEILMITTELS gegen RHEUMATISMUS und GICHT.

Ich litt jahrelang an **Rheumatismus** und Gicht, und keine Arznei gab mir die geringste Erleichterung; die Aerzte gaben meine Heilung auf, da gelang es mir plötzlich eine Mischung von 5 ganz harmlosen Ingredienzen zusammenzustellen, und dieses Mittel heilte mich in der kürzesten Zeit. Ich versuchte diese Arznei nachher an Bekannten und Nachbarn welche an **Rheumatismus** litten, auch an Hospital Patienten, mit solch wundervoll erstaunlich günstigen Resultaten, dass selbst hervorragende Dokteren zugeben mussten, dass mein Mittel ein positiv erfolgreiches sei.

Verunstaltung der Hände bei allgemeinem akutem artikularem Reumatismus.

Seitdem habe ict damit hunderte von ganz hilflosen Personen welche weder ohne Hilfe essen, noch sich selbst ankleiden konnten, geheilt und zwar solche im Alter von 60 zu 75 Jahren, welche manchmal über 30 Jahre diesem Leiden unterworfen waren. Ich bin des Erfolges so sicher, dass ich mich entschlossen habe, mehrere hunderte von Schachteln **frei** zu verteilen, damit andere armselige Leidende auch davon Vorteil erzielen mögen. Es ist dies ein wunderbares Mittel und unterliegt es keinem Zweifel, das Kranke welche selbst von Doktoren und Hospitälern als unheilbar erklärt, vollstandig wieder hergestellt wurden.

Bemerken Sie sich, ich verlange keine Bezahlung, sondern fordere Sie nur auf, mir Ihren Namen und Addresse **zuzusenden,** mit dem Verlangen nach einer **freie Probeschachtel.** Wenn Sie dann mehr bedürfen, ist der Preis ein **äusserst mässiger.** Meine Ansicht ist est nicht, aus meiner Erfindung ein enormes Vermögen zu ermassen sondern ei..d Leidende zu heilen. **Wenden Sie sich per** Welt Post Karte an: **M. E. Trayser,** Bangor House, Shoe Lane, London, **England.** 2

Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja

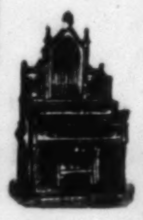
Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw Hydraulic** 7

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für



Harmoniums u. Pianos 2

Jahres-Verkauf über 1600 Stück.

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Maschinen der Mühlenbauanstalt

G. Luther, 4

Braunschweig.

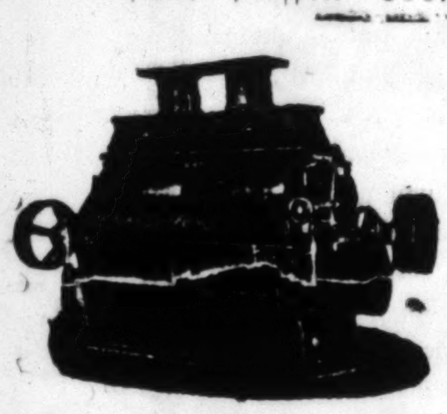
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.

Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Kerossin-Motore: „Otto-Deitz", Nafta-Motore: „Hamil-Akroid" u. „Tekle(?)",



Dampfdreschmaschinen: „Marschal".

Aus der eigenen Fabrik:

Transmissionen, Säemaschinen „Wera", und „Original"; Gußeiserne Steinstühle etc.

Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Machinostroy.

Preise äußerst mäßig.

Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

Ssadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

LINOLEUM

Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.

FENSTERGLAS,

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

FEUER- und diebessichere **GELD-** schränke und **KASTEN**

74 berühmter ausländischer Firmen.

Pfarrer Kneipp-Pillen

Zu haben in allen Apotheken

Blutreinigendes, Magenstärkendes, Stuhlgangregulirendes Abführmittel.

Bestandtheile: Rhabarber u. Aloeextrakt je 4,0 Rhabarberextrakt u. Seife je 1,0. Wachholderbeer, Foenum graecum, Attich u. Fenchel je 0,3 Daraus 60 Pillen gemacht.

49 General-Depot für Russland Wwedensky Apotheke Jul. Kranhals, St.-Petersburg, Pet. Seite, Gross. Prosp. 32.

46

Gesellschaft

M. Helfferich-Sadet.

Eigene Filialen:

Rostow a. D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Nosowka, Dschankoi i/Taurien, Mariupol, Saratow, Nowopokrowskaja, Omsk und Nowo-Nikolaewsk.

Ein- und mehrscharige Pflüge

Original Rud. Sack

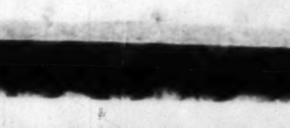
Reihensäemaschinen eigenes Fabrikat

„Zick-Zack" Eggen.

Separatoren

„Melotte"

— mit hängender Trommel. —



Preislisten und Kataloge gratis und franko.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.